

für darstellende Geschichtschreibung nicht die gleichen Vorzüge zu Gebote stehen. Denn so vortrefflich auch in diesem wie in den früheren Bänden die vorausgeschickte Einleitung die Grundlinien der Ereignisse zeichnet, von der hohen Auffassung der Objektivität, wie sie P. Grisar in dem oben besprochenen Werke über Luther aufstellt und handhabt, ist Friedensburg weit genug entfernt, wie auch hier wieder aus seiner Beurteilung Pauls III. dem Konzil gegenüber hervorgeht, z. B. aus dem Satze, dass der Papst, auch nachdem das Konzil versammelt war, nichts unterlassen habe, um dessen Wirksamkeit einzuschränken (XLIX). Doch sei dies hier bei Seite gesetzt und mit uneingeschränkter Anerkennung der hohen Verdienste gedacht, die für alle Zeiten in der Geschichtswissenschaft an die Namen W. Friedensburg und „Nuntiaturberichte“ geknüpft sein werden.

Inhaltlich stehen im Mittelpunkte dieses Bandes die Fragen von Parma und Piacenza nach der schmachvollen Ermordung Pierluigi Farnese's und der Streit um das Konzil nach dessen Uebertragung aus Trient nach Bologna. Damit im nächsten Zusammenhange das Interim Karls V. Die eigentliche Korrespondenz der Nuntien Pietro Bertano, Sebastiano Pighino, Luigi Lippomano am Kaiserhofe, Prospero S. Croce am Hofe König Ferdinands nimmt nur wenig über die Hälfte des Bandes ein; es folgen Beilagen über die Dispensfakultäten zur Ausführung des Interim, über die Ansprüche auf Parma und Piacenza; Berichte von den Gesandten der weltlichen Mächte, so des Herzogs Cosimo von Florenz sowohl aus Deutschland wie von der Kurie, des Herzogs von Ferrara, des Dogen von Venedig; endlich ein grosser Anhang (S. 658—825), Fortsetzung und Schluss der Depeschen Mendozas und seines Sekretärs Montesa aus Rom, bezw. Siena an den Kaiser. Quelle für dieses Schlusstück war wieder wie im 10. Bande Cod. Corsinianus 498; aber wieder zeigt sich (S. LI), wie nützlich es gewesen wäre, wenn Friedensburg das Original in Simancas hätte einsehen können, wenn auch die Lücke für die letzten Wochen Pauls III. bei Mendoza reichlich durch andere Quellen, die der Band mitteilt, gedeckt wird.

E h s e s.

\* \* \*

**Vogt, Albert**, *Basile Ier, empereur de Byzance (867—886) et la civilisation byzantine à la fin du IX<sup>e</sup> siecle.* Paris, Picard, 1908. XXXII—447 p.

Basilius I. war der Gründer der neuen, macedonischen Dynastie der Kaiser von Byzanz, der durch seine weise und kraftvolle Regierung eine Periode der Blüte für das oströmische Reich herbeiführte. Bekanntlich stieg er, der Sohn eines slawischen Bauern, vom kaiserlichen Stallknecht bis zum Kaiserthron empor. Die Regierung aller

byzantinischen Herrscher ist für die Kirchengeschichte von Bedeutung wegen der Stellung, die sie auch in den religiösen Dingen ihres Reiches annahm. Basilius I. verdient aber eine besondere Berücksichtigung in dieser Beziehung, weil ein grosser Teil der Photianischen Wirren in die Zeit seiner Regierung fällt. Er war es ja, der durch Absetzung des Photius den Frieden mit Rom herstellte. Wie das ganze Werk, so ist auch der lange Abschnitt (S. 202—313) über die kirchliche Verwaltung unter Basilius durchaus auf die Untersuchung der Quellen aufgebaut, und die Darstellung der Beziehungen zwischen Photius und dem Kaiser und zwischen den beiden und Rom ist eine ruhige, klare, objektive Schilderung der Vorgänge, mit scharfem Eindringen in die treibenden Faktoren, die dabei einwirkten. Aber auch das ganze innerkirchliche Leben im oströmischen Reiche jener Zeit gelangt in diesem Abschnitt zur Behandlung. Was ferner auch für den Kirchenhistoriker in dem Werke von besonderem Nutzen ist, das ist die eingehende Darstellung der gesamten byzantinischen Reichsverwaltung jener Zeit, über die es nicht leicht ist, sich einen klaren Ueberblick zu verschaffen. Ein solcher wird in der vorliegenden Arbeit geboten. In allen Abschnitten wird die Geschichte des Kaisers gezeichnet auf dem breit angelegten Hintergrund der allgemeinen Schilderung der byzantinischen Reichsverwaltung nach den verschiedenen Richtungen hin (Civilbehörden, Hof- und Stadtverwaltung, Provinzialverwaltung, Justiz, Gesetzgebung, Armee). So ist das Buch auch für den Kirchenhistoriker ein Nachschlagewerk, um sich über diese Fragen zu orientieren. Eine ausführliche Behandlung der Quellen in der Einleitung, ein Literaturverzeichnis und ein Namenregister sind beigegeben. Allein wegen der verschiedenen Teile allgemeiner Natur über die Reichsverwaltung hätten wir ein ausführlicheres Inhaltsverzeichnis gewünscht, worin diese Teile besonders hervorgehoben wären; so wäre die Benutzung als Nachschlagewerk erleichtert worden.

J. P. K.

\* \* \*

**Gendry, Jules**, *Pie VI, sa vie, son pontificat (1717—1799)*. 2 vols. Paris, Picard, o. J. (1906). XX—528. 513 S. Frs. 15.

Dem langen und bewegten Pontifikate Pius' VI. (1775—1799), das in die Wirren des Josephinismus und Febronianismus in Deutschland und Italien, der Bedrückung der Kirche durch die bourbonischen Höfe, der französischen Revolution fiel, ist diese ausführliche Monographie gewidmet. Das Material dazu ist, abgesehen von französischen und italienischen Druckwerken, hauptsächlich aus dem Vatikanischen Archiv und aus römischen Bibliotheken entnommen. Der bleibende Wert des Werkes liegt darin, dass eine Fülle von römischen Akten-